

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postfachkonto: Breslau Nr. 10 073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,
Reklameteil 2.00 M.

Lebensmittel, die uns nicht erreichen.

Die neue Einkreisung.

Wir haben soeben erlebt, daß mit der Bildung der sogenannten „kleinen Entente“ im südlichen Osten ein „Bloc“ zustande gekommen ist, der einen neuen Stein in dem großen Ringwall um Deutschland darstellt, den unter Führung Frankreichs die Entente in zielbewußtem Handeln aufzuwerfen sucht. In ihm bilden weitere Steine des Gefüges die „Nachfolgestaaten“ der alten Donaumonarchie, die Zuteilung einwandfrei deutschen Gebietes an die neuen Staatsgebilde, die auf den Befehl Clemenceaus in Versailles entstanden sind und die Abtrennung direkt deutschen Gebietes im Osten des Reichs. Soeben wird nun der endgültige Abschluß des französisch-belgischen Militärabkommens gemeldet, von dem bereits seit geraumer Zeit die Rede war. In ihm liegt ein Bündnis auf Geheiß und Verberb zwischen Belgien und Frankreich vor, bei dem Belgien zum gehorsamen Vasallen der Pariser Regierung gestempelt wird. Über die Sicherheit, die belgischen Kontingente im Falle einer neuen kriegerischen Zuspitzung Seite an Seite mit den französischen Regimentern aufmarschieren lassen zu können, genügt der französischen pathologischen Angst vor einem wiedererstarkenden Deutschland nicht. Dem Militärabkommen soll noch ein wirtschaftliches Abkommen und ein Zollvertrag folgen. In der französischen Presse wird besonders betont, daß auch England den französisch-belgischen „Bloc“ heute begrüßt, während es früher einem solchen Bündnis abgeneigt gewesen sei. Außerordentlich bezeichnend ist es, daß aber am Schlusse der Betrachtungen wieder die Feststellung gemacht wird, daß den 48 Millionen Franzosen und Belgiern, „was man auch machen möge“, immer noch 60 Millionen Deutsche gegenüberstünden, von den Russen ganz zu schweigen.

Dieses Eingeständnis bedeutet also tatsächlich ein Eingeständnis der inneren Unfruchtbarkeit der heutigen französischen Politik. Bei so und soviel anderen Gelegenheiten hat sich dasselbe Resultat ergeben, und schon Clemenceau hat ja nach der von ihm in Versailles geleisteten „Friedensarbeit“ erklärt, daß trotz allem immer noch 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt seien. Die neue „Einkreisung“ scheitert also an der nicht aus der Welt zu schaffenden Tatsache, daß die Zahl der Deutschen nun einmal so groß bleibt und auch durch nichts vermindert werden kann. Wenn nun aber schließlich durch Bündnisse und kleine und große neue „Ententen“ in der Praxis alles geschehen ist, so sollte man eigentlich die Hoffnung haben, daß Frankreich sich auch endlich auf den allein richtigen Grundsatze einer künftigen Deutschlandpolitik bekennt: daß nämlich nicht „Noß noch Reißige“, sondern nur die Berücksichtigung unabänderlicher Tatsachen auf die Dauer den Frieden in Europa bringen und erhalten kann.

Unbegreiflichkeiten aus dem Reichsernährungs-Ministerium.

Berlin, 9. September. Unbegreiflichkeiten werden aus dem Reichsernährungsministerium bekannt, in dem offenbar ein unseliger Bürokratismus jede frische Initiative erstickt. Während in der Angelegenheit der amerikanischen Milchkühe für Deutschland bisher eine Aenderung nicht eingetreten ist, droht schon ein anderes amerikanisches Liebeswerk für unsere Bevölkerung zu scheitern. Die nordamerikanischen Bäcker hatten sich vor Monaten erbötet, den deutschen Bäckern 800 Waggons feinstes amerikanisches Weizenmehl zu einem Preise von 3,20 M. das Pfund zu liefern. Nachdem das deutsche Ernährungsministerium Schwierigkeiten gemacht hatte, erklärten die Amerikaner sich bereit, statt des Mehles auch Getreide zu liefern. Infolge der inzwischen eingetretenen Verschlechterung der deutschen Valuta dürfte das Angebot der Amerikaner kaum noch lange aufrecht erhalten lassen. Nach der Meldung einer Korrespondenz haben die deutschen Organisationen vor etwa 10 Tagen aus dem Reichsernährungsministerium die Mitteilung erhalten, daß die Angelegenheit vom Ministerium schleunigst erledigt werden solle. Bisher ist eine Entscheidung gleichwohl noch nicht erfolgt, und die Bewegung auf dem Valutamarke macht es immer unwahrscheinlicher, daß aus dem großzügigen Angebot der nordamerikanischen Bäcker eine greifbare Verbesserung unserer Ernährung herauskommen wird.

Das Wolffsche Telegraphenbüro bezeichnet diese Meldung als durchaus irreführend. Beim Ernährungsministerium sei ein Antrag des genannten Institutes niemals gestellt, also auch nicht von ihm abgelehnt worden. Der Ernährungsminister habe lediglich auf eine allgemein gehaltene Anfrage des Zentralverbandes der Deutschen Bäckerei „Germania“ erwidert, daß der grundsätzlich ablehnende Standpunkt gegenüber der freien Einfuhr ausländischen Mehles aufrechterhalten werden müsse. Der Grund für diese Stellungnahme sei darin zu suchen, daß zur Aufrechterhaltung unserer Brotversorgung sehr erhebliche Mengen Brotgetreides aus dem Auslande eingeführt werden müssen. Um diese Mengen mit Sicherheit und nicht zu übermäßig hohem Preise erwerben zu können, müsse an der zentralisierten Einfuhr festgehalten werden, die zunächst für die Sicherung der Brotversorgung zu sorgen hat. Die Zeiten, wo für Kuchen, Weißbrot und Bäckereien feines Mehl auf Wunsch der Verbraucher und Verbraucher eingeführt werden kann, seien leider noch fern.

Gegen den volkswirtschaftlichen Ausschuß.

Berlin, 9. September. Die „Freiheit“ schreibt in einer Notiz, in der sie sich gegen die im Volkswirtschaftlichen Ausschusse zur Beratung stehende Preiserhöhung für Hafer und Gerste und die Verlängerung der Frühbruschkarte wendet: Schon die bisherigen Beschlüsse des Volkswirtschaftlichen Ausschusses in der Aufhebung der Zwangswirtschaft und der Aufhebung der Kartoffel- und Fleischbewirtschaftung und Freigabe der Einfuhr anderer Erzeugnisse schädigen die Massen durch gewaltige Steigerung der Preise, machen aber auch größere Einfuhren nötig und verschlech-

tern in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands unsere Valuta sehr erheblich, wodurch auch die Preise unserer Industrie-Erzeugnisse wieder anziehen müssen. Wir verlangen gegenüber diesem Treiben des Volkswirtschaftlichen Ausschusses die sofortige Einberufung des Reichstages, damit er zu der Angelegenheit Stellung nehmen und die Aufhebung der bisherigen, vom Ausschusse beschlossenen Maßnahmen sowie die Verhinderung jeder weiteren Preissteigerung beschließen kann.

Aus den Parlaments-Ausschüssen.

Berlin, 9. September. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages beriet über die Arbeitslosigkeit. Aus der Besprechung ist hervorzuheben, daß nach dem Urteil aller Parteien mehr Arbeiter aufs Land gebracht werden müssen, jedoch nur solche Arbeiter, die für die Landarbeit wirklich willig und geeignet sind. Dann müsse aber auch der Neubau von Kleinwohnungen auf dem Lande in viel stärkerem Maße als bisher vom Staate und vom Reiche gefördert werden. Zum Schluß der eingehenden Aussprache wurde ein aus allen Parteien gebildeter Unterausschuss eingesetzt, welcher in Gemeinschaft mit dem Reichsarbeitsminister die weiteren Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit zu prüfen hat. Ein Vermittlungsantrag der bürgerlichen Parteien wurde angenommen, demzufolge die geltende Verordnung auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge baldmöglichst in geistliche Gestaltung zu überführen ist. Dabei ist insbesondere der Weg der Arbeitslosenversicherung zu beschreiten.

Im Hauptausschusse der Preussischen Landesversammlung bemängelte beim Etat des Wohlfahrtsministeriums der Berichterstatter Abg. Dr. Reinecke (Ztr.), daß eine Anzahl Positionen für die Säuglingspflege und die Tuberkulosebekämpfung außerordentlich niedrig eingesetzt worden seien. Der Minister schilberte, wie die Tätigkeit des Ministeriums durch den Friedensvertrag und die Reichsverfassung eingeschränkt worden sei. Der demokratische Abg. Dr. Schömann bedauerte, daß das Ministerium hauptsächlich ein solches für Bau- und Siedlungswesen sei, die Wohlfahrts- und Jugendpflege aber allzusehr zurücktrete. Das Ministerium finde auch im Staatsministerium nicht die Förderung, die es verdiene. Abg. Dr. Wehl (U. S.) wandte sich ebenfalls gegen die Politik des Ministeriums und verlangte baldige Verabschiedung eines Hebammengesetzes, sowie eines Apothekengesetzes, das wenigstens den Gemeindevorständen und Krankenkassen die Möglichkeit zur Errichtung eigener Apotheken gibt. Er beantragte, zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit 1 Million statt 450 000 Mark und für die Tuberkulosebekämpfung ebenfalls 1 Million statt 500 000 M. in den Etat einzusetzen. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß ähnliche Summen für das nächste Jahr vorgesehen seien. Das Ministerium habe aber nichts dagegen, wenn sie schon in diesem Jahre bewilligt würden.

Der Besoldungsausschuss der Preussischen Landesversammlung erledigte das Gesetz über das Dienstfeinkommen der Leiter und Lehrer an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten. Von seiten der Regierung wurde die bevorstehende Vorlage eines Gesetzes über die Regelung der Bezüge der Mittelschullehrer angekündigt.

Der polnisch-russische Krieg.

Die militärische Lage.

Warschau, 9. September. Generalstabsbericht der polnischen Armee vom 8. September. An der litauischen Front ist außer kleineren Zusammenstößen unserer Kavallerie mit litauischen Fußtruppen die Lage unverändert. Die Bürger eroberten die Stadt Sipsyl wieder. Sie bestreiten einmütig die Zusammenarbeit der Litauer mit den Bolschewisten. Im Bereich südlich von Grodno besetzten unsere Abteilungen Krynki. Auf der Buglinie, von Brest

Bis Grubeschow und von Kroschopol bis West
Kämpfe von Feldpatronen. Deftlich von Prza-
anyslan griff der Feind unsere Stellungen neuer-
lich an. Die Angriffe wurden abgewiesen. Eine
im Bereich von Chodorow durchgeführte Gegen-
offensive führte zur Einnahme von Knithynies und
zur Uebersehrung des Flusses Swig. Unsere Ab-
teilungen gehen in Richtung auf Gtule Lipa vor.

Königsberg i. Pr., 9. September. An der polnisch-
litauischen Front fanden nördlich von Suwalki
unbedeutende lokale Kampfhandlungen statt. Der
polnische Vorstoß aus der Gegend von Bialystok führte
zur Einnahme von Krinkis. An der Buglinie
von Brest-Litowsk bis Grubeschow ist nach
Einnahme dieses Ortes durch die Polen die Lage
unverändert. Südlich von Lemberg wurden bol-
schewistische Angriffe auf Przemyśl abgewiesen.
Weiter südlich überschritten die Polen im neuen
Gegenstoß nach Einnahme von Knithynies den
Swigflus.

Königs, 9. September. (Litauischer Heeresbericht.)
An der Front der Mariampoler Truppen griffen die
Polen gestern den ganzen Tag unsere Stellungen
um Gremdz und bei den Dörfern Logorellen
und Frongli an. Alle Angriffe wurden abge-
wiesen. An den anderen Frontteilen ist die Lage
unverändert.

Völlige Ruhe in Ostpreußen.

Königsberg, 9. September. (M.B.) Gegenüber
übertriebenen oder sogar falschen Blättermeldungen
über die Lage in Ostpreußen wird von der obersten
Behörde der Provinz Ostpreußen nachdrücklich darauf
hingewiesen, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung
in Ostpreußen mindestens ebenso gut wie in anderen
Teilen des Reiches ist. Reichswehr und Sicher-
heitspolizei sind völlig zuverlässig und
ihren Aufgaben im Innern durchaus gewachsen.
Die zähen wirtschaftlichen und moralischen Kräfte des
Ostpreußen sind eine gute Bürgschaft. Die Lage der
Provinz weit im Osten ist ein so günstiges Moment
für die Unterspaltung wertvoller Handelsbeziehungen,
daß die einzelnen deutschen Fabriken allen Anlaß
haben, sich in Ostpreußen durch entgegenkommende
Geschäftsgebarung Einfluß und Verbindungen zu
sichern.

Meuterei gefangener Russen.

Danzig, 9. September. Der deutsche Dampfer
„Odin“ mit 200 nach Ostpreußen übergetretenen
Russen befand sich auf der Fahrt von Königsberg
nach einem deutschen Hafen. Infolge des stürmi-
schen Wetters am Sonntag suchte der Dampfer Schutz
in der Danziger Bucht, wo er Montag vor 30 p.p.
Anker warf. Da das Schiff nicht ausreichenden Pro-
viant hatte, gingen der Kapitän und der Transport-
führer an Land. Inzwischen hatten unverantwort-
liche Elemente aus Boppot den Russen außer Lebens-
mitteln auch Spirituosen zugeschluggelt, was
bedauerlicherweise unter den Russen Erregung er-
zeugte, die vom deutschen Schiffskoch noch
geschürt wurde. Dieser stellte an den Transport-
führer, einen Unteroffizier, die Forderung, die Russen
freizulassen, und machte Miene, an der Spitze von
etwa 100 aus dem Schiffskoch vorgebrungenen
Russen sein Vorhaben zu verwirklichen. Der Trans-
portführer warnte ihn und stellte an die Aufgänge
zu den Schiffswänden zwei Begleitmannschaften, mit
der Weisung, die Wache erst im äußersten Notfall
und nach dreimaligem Haltrufen zu gebrauchen. Der
Schiffskoch legelte die Russen weiter
auf und schickte sich an, die Brücke zu stürmen.
Er ließ das dreimalige „Halt!“ unbeachtet, worauf ein
Posten schoß. Der Koch erhielt einen Kopfschuß
und war sofort tot. Dieser Vorfall wirkte entsetz-
ternd. Das Schiff lief in den Hafen ein, woselbst
sofort den amtlichen deutschen Stellen Meldung er-
stattet wurde. Die Danziger Sicherheitspolizei be-
wachte den Dampfer und verhinderte das Heraus-
flammen der Meuterei. Der Danziger bevollmäch-
tigte deutsche Kommissar verfügte, daß die Leiche an
Bord bleiben solle, ebenso der betreffende Posten, und
daß die ganze Angelegenheit auf deutschem Boden
weiterverfolgt werde.

Die Kohlennot.

Der Kohlenausfall in Oberschlesien.

Berlin, 9. September. Der Grubenstreik in Ober-
schlesien hat den Ausfall von fast einer Million Ton-
nen verursacht und dieser Ausfall läßt sich nicht mehr
einbringen. Da besonders die Berliner Industrie auf
die ober-schlesische Steinkohle angewiesen ist, werden
sich über kurz oder lang die Folgen des ober-schlesischen
Grubenstreiks in Berlin bemerkbar machen. Die bis-
her einigermaßen zufriedenstellende Belieferung der
Berliner Industrie mit ober-schlesischer Kohle konnte
nur erfolgen, weil Röhne mit Kohle aus Oberschlesien,
die noch im Sommer nach Berlin abgegangen waren
und wegen des niedrigen Wasserstandes nicht mehr an
ihren Bestimmungsort kommen konnten, erst jetzt hier
eingetroffen sind. Nun hat sich die Kohlenförderung
in Oberschlesien nach Beendigung des Streiks wieder
gehoben, aber es trat die Verfügung der internationalen
Kommission dazwischen, die die Zufuhr von Kohle
nach Deutschland sperrte, um, wie es heißt, die für
Italien bestimmten 110 000 Tonnen Kohle ausbringen
zu können. Ob das erwähnte Monatsquantum für
Italien voll ausgebracht werden konnte, kann vor-
läufig noch nicht gesagt werden, doch hat sich die inter-
nationalisierte Kommission entschlossen — wahrscheinlich nur
auf Grund eines Druckes der englischen Regierung —
die Sperre der Kohlen für Deutschland wieder aufzu-
heben. Die Aufhebung der Sperre erfolgte am 31.
August um 6 Uhr abends. Seit dieser Zeit gelangen
wieder Kohlentransporte nach Deutschland, aber noch
lange nicht in dem Umfang wie früher. Während

vor dem Streik bis über 9000 Waggons täglich für
Deutschland verladen wurden, sind es jetzt nur etwas
über 7000. Da ein genauer Verteilungsschlüssel für
die ober-schlesischen Kohlen besteht und die zur Ver-
teilung gelangenden ober-schlesischen Kohlenmengen
durch das Abkommen an und für sich bereits vermin-
dert wurden, ist es klar, daß die für die ober-schlesische
Kohle in Betracht kommenden Industriefakten eine
weitere Verfürgung des ihnen zugesagten Kohlen-
quantums erfahren haben.

Die schlechte Versorgung der Eisenbahn.

Berlin, 9. September. Der Reichsstaatskom-
missar hat an das Reichsverkehrsministerium ein
Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Absicht,
die Eisenbahn in den Sommermonaten so mit Kohlen-
vorräten zu versorgen, daß sie vor Erschütterungen be-
wahrt bleibe, ist mir nicht gelungen. Nur mit Mühe
kann ich der Eisenbahn im Augenblick noch die Menge
Kohlen zuführen, die sie verbraucht. Ob das in Zu-
kunft möglich sein wird, ist eine ernste Frage. Es ist
daher erforderlich, daß alle Maßnahmen getroffen
werden, den jetzigen Verbrauch an Kohle erheblich
einzuschränken.

Minister Hermes über die Kohlenlieferung an die Entente.

Lugano, 9. September. Der deutsche Ernährungs-
minister Hermes erklärte in Stresa einem Vertreter
des „Journal d'Italia“, Deutschland habe im August
unter größter Anstrengung durch Lieferung von zwei
Millionen Tonnen Kohlen den Vertrag von Spaa voll
erfüllt. Die Mächte der Entente sollten aber in ihrem
eigenen Interesse die Wiederaufrichtung Deutschlands
ermöglichen. Minister Hermes äußerte ferner
seine volle Genugtuung über das Entgegenkommen
Italiens.

Fortdauer der Erregung in Oberschlesien.

Die Ruhe vor dem Sturm.

Breslau, 9. September. Die Lage in Ober-
schlesien ist weiterhin äußerst gespannt. Die
neuesten Meldungen bestätigen die Befürchtungen,
die in den letzten Tagen in der Presse für die Zu-
kunft zum Ausdruck kamen, voll und ganz. Die
Polen sprechen es offen aus, daß sie die gegen-
wärtige Lage nur als „Ruhe vor dem Sturm“
betrachten.

Zur Landreise Oppeln rüsten die Polen eifrig für
einen neuen Putz. Aus vielen Orten treffen
in Oppeln Flüchtlinge ein, die dies bestätigen und
gleichzeitig um Hilfe für den Fall der Not bitten.
In Gindenburg wurde am Montagabend ein pol-
nischer Agitator von der Polizei festgenom-
men. Der Mann, der bei seiner Festnahme drei Re-
volvergeschosse auf die Beamten abgab, erklärte, daß
bis zum 18. sämtliche Deutschen das Abstim-
mungsgebiet verlassen müßten. Von an-
derer Seite wird gemeldet, daß nach Mitteilung Kor-
santys sich die Polen Oberschlesiens mit Gewalt
bemächtigen würden. Falls es aber doch zur Abstim-
mung kommen sollte, dürften nur die in Ober-
schlesien wohnenden Oberschlesier zur Ab-
stimmung zugelassen werden, um das Übergewicht
der Deutschen zu beseitigen.

In Bogutsküh ist immer noch keine Ruhe
eingeleitet. In jeder Nacht finden hier die wüsten
Schießereien statt. In einer Besprechung auf
dem Rathaus, an der auch ein französischer Offizier
teilnahm, erklärte der Polensführer Dlugiewicz
namens der polnischen Fraktion, er könne in Ver-
handlungen über die Abstimmungspolizei nicht ein-
treten, da er von seiner Behörde in Hotel „Domnik“
in Beuthen (dem Hauptquartier Korsantys) noch
keine Anweisungen erhalten habe. Er sehe sich des-
halb gezwungen, die Abstimmungspolizei
vor der Hand abzulehnen.

Die Autonomiefrage.

Berlin, 9. September. Zu den Erörterungen der
schlesischen Presse über die Frage der Autonomie
Oberschlesiens erfahren wir von zuständiger Stelle:
Die maßgebenden Stellen im Reich und in Preußen
sind darin einig, daß der Eigenart der ober-schlesischen
Bevölkerung in weitgehendstem Maße
Rechnung getragen werden muß. Ferner herrscht
Uebereinstimmung darüber, daß es den Oberschleslern
freistehen werde, auf dem in der Reichsver-
fassung vorgesehenen Wege die staatliche
Ausgestaltung ihrer Zukunft geltend zu machen und
der Erfüllung solcher Wünsche keine Schwierigkeit in
den Weg gelegt werden soll.

Zeitungsverbot.

Breslau, 9. September. Die „Breslauer Morgen-
zeitung“, die den Geheimverlaß des Generals
Le Rond an die französischen Kreis-Kontrollen
verpflichtet hat, ist daraufhin einen Monat für
Oberschlesien verboten worden. Die veröffent-
lichten Dokumente werden für gefälscht erklärt.

Fallen des Donau-Hochwassers.

Wien, 9. September. Die Donau ist im Ab-
fall begriffen. Ueberschwemmungen sind zum Teil
Wach, Mitten, Ottensheim, Mauthausen, Grein
und Sarnsheim. In Linz sind die beiderseitigen
Bais und einzelne Straßen überschwemmt.

Wie aus Salzburg gemeldet wird, ist im Laufe
des Nachmittags Aufseherung eingetreten. Vom
Oberpinzgau bis Oberndorf werden rasch fallende
Wasserstände gemeldet.

Die Opfer des Erdbebens in Italien.

Rom, 9. September. („Agenzia Stefani.“) „Epoca“
schätzt die Zahl der Opfer des Erdbebens auf
ungefähr 300. Nach weiteren Meldungen sind
in der Provinz Florenz 200 Personen bei dem
Erdbeben getötet und über 300 verletzt wor-
den. In der Provinz Spezia spricht man von
mehreren hundert Toten. Die Bewohner kampieren
auf dem Lande im Freien, da sie neue Erdhöfe
befürchten.

Das Erdbeben hat einen größeren Schaden an-
gerichtet, als bisher vermutet wurde. Die Zahl der
Obdachlosen wird auf 15 000 Personen geschätzt.
In Castiglione hat sich der mittelalterliche Turm
gesenkt. Auch in den Berggemeinden in der Um-
gegend von Reggio hat das Erdbeben sehr stark ge-
wütet. Besonders mitgenommen wurde Ramisetti,
Callagna und Carpinetti. In der Stadt Parma
erhielt ein Kirchturn Risse. In der Erdbebenwarte
von Modena wurden die Apparate durch das starke
Beben zerstört.

Bunte Chronik.

Ein Bahnpost-Jubiläum.

Der Postsekretär Behrhan in Berlin konnte witz-
lich ein seltenes Jubiläum begehen. Während seiner
fünfzigjährigen Dienstzeit ist er nämlich 43 Jahre
Bahnpost gefahren. In dieser Zeit hat er 5904
Dienstfahrten mit 3 101 896 Kilometern Bahnpostfahrt
zurückgelegt. Das sind mehr als 77 Äquatorlängen
zu 40 070 Kilometern. Die Entfernung des Mondes
von der Erde beträgt 384 400 Kilometer. Er hätte
also achtmal die Reise nach dem Monde unternehmen
können.

Für 150 000 Mark Bücher gestohlen.

In der Bibliothek der Mittelschule in Cöthen
wurde das Verschwinden einer Anzahl Bücher fest-
gestellt und zwar hatte der Episthabe mit Sach-
kenntnis die seltensten und wertvollsten Werke aus-
gewählt. Die Ermittlungen ergaben, daß die Schül-
dinerin der Anstalt die Bücher entwendet hatte. Der
Wert der Bücher wird auf über 150 000 M. bemessen.

Absturz in den Züricher See.

Ein von Italien kommendes Flugzeug mit einem
italienischen Piloten und einem finnischen Offizier
an Bord ist morgens auf dem Fluge nach Himmelfahrt
unweit des Ufers in den Züricher See gestürzt. An-
scheinend wollten die Flieger eine Notlandung vor-
nehmen und sind dabei abgestürzt. Beide sind tot.
Die Leiche des italienischen Fliegers konnte geborgen
werden.

Opfer der Berge.

Am 2. September wurde einer von den vier
Münchener Touristen, die seit dem 24. August von
einem bei schlechtem Wetter unternommenen Auf-
stieg zum Grünen Steig in der Riesinger Gruppe
nicht mehr zurückgekehrt sind, in stehender Stellung
erfahren aufgefunden. Das schlechte Wetter macht
gegenwärtig die Suche nach den übrigen Touristen
unmöglich.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine

In Verbindung mit dem 14. deutschen Archibtag sowie
dem Verband deutscher Vereine für Volkskunde wird
in den Tagen vom 26. bis 30. September in Weimar
seine Hauptversammlung abgehalten. Auf der
am 27. September stattfindenden Tagung des deut-
schen Archibtags sprechen Archibdirektor Dr. Tille
(Weimar), Oberkonservator Dähler (Berlin), Archivar
Dr. Grotesend (Stettin) und Dr. Menz (Jena). —
Die Hauptversammlung des Gesamtvereins wird in
den Tagen des 29. bis 30. September stattfinden
und mit einem Vortrag von Professor Dr. Berning-
hoff (Halle) über „Die Wahl des Reichsoberhauptes
in der deutschen Geschichte“ eingeleitet. Ferner
sprechen Staatsarchivar Regierungsrat Dr. Beshornet
(Dresden), Professor Dr. Fehle (Heidelberg), Pro-
fessor Dr. Goetze (Berlin), Universitätsprofessor Dr.
Hartung (Halle), Professor Dr. Cartellieri (Jena)
und Professor Dr. Köpp (Frankfurt a. M.). Im
Anschluß wird die Gründung einer Gesellschaft der
Freunde heimischer Altertumsforschung erfolgen. Am
letzten Tage (30. September) findet die erste Sitzung
der Gesellschaft der Freunde heimischer Altertums-
forschung und der neugegründeten Abteilung für Ge-
nealogie und Heraldik statt.

Letzte Telegramme.

Zur Lage in Oberschlesien.

Berlin, 10. September. Aus Ratto-
wik meldet eine mehrheits-sozialistische Korre-
spondenz, daß keine Demission der englischen
Kreis-Kontrollen vorliege. Diese Kontrollen
hätten nicht mehr getan als sich der dem Sinne
des Friedensvertrages entsprechenden unbeding-
ten Neutralität befleißigt. Sie versehen ihr Amt
weiter, wenn auch der Ernst der Lage eine
weitere Entwicklung nicht voraussehen läßt.

Kirchenwahlen in Preußen.

Nach Verordnung des Evangelischen Oberkirchenrats für die evangelische Landeskirche der altpreussischen Provinzen finden die Neuwahlen der kirchlichen Gemeindeförperschaften in den Tagen vom 22. bis 24. Januar statt. Da die Wahlen zur verfassungsgebenden Kirchenversammlung von diesen neuen Körperschaften vorgenommen werden sollen, der Ausfall der Gemeindevahlen also entscheidend für die Zusammenfassung der Kirchenversammlung sein wird, so sollte sich jeder Evangelische an den Januarewahlen beteiligen. Die Vorbedingung dafür ist nach den von der letzten preussischen Generalsynode angenommenen und staatlich bestätigten Wahlgesetzen die schriftliche oder mündliche Anmeldung zur Wählerliste in der Kirchengemeinde, der jeder angehört.

Zur Urteilsbildung über die Lage der evangelischen Kirche und die zur Verhandlung stehenden, wichtigen Verfassungsfragen ist unter andern Veröffentlichungen das jetzt im 2. Jahrgang erscheinende Halbmonatsblatt „Volkkirche“ (Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W. 35) zu empfehlen. Dort sind auch die preussischen Kirchengesetze eingehend besprochen worden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 10. September 1920.

39. Kongress für Innere Mission.

Aus Breslau wird berichtet: Sicherlich war es die Persönlichkeit des Redners, der auf der 3. Hauptversammlung des Kongresses für innere Mission über „Das Problem der Masse“ sprach, der in Breslau als Pastor noch wohl bekannt ist, der in der Unvergleichlichkeit des Redners Professor D. Schian, dann aber war es wohl auch das Thema mit seiner zeitgemäßen Problemstellung, das am letzten Kongrestage „die Massen“ ganz besonders angelockt hatte.

Der Vortragende wies darauf hin, daß auch schon in längst vergangenen Zeiten die Masse eine gewaltige, ausschlaggebende Macht gewesen. Aber aus zwei Gründen erscheint uns das Massenproblem neu. Die Menschen haben ein kurzes Gedächtnis und lernen nicht leicht aus dem, was die Geschichte ihnen zu sagen hat. Aber vor allem: Das Problem erscheint uns neu, weil es neue, „massive“ Formen angenommen hat. Denn heute sind die früheren „Volksmengen“ zu Massen dadurch geworden, daß sie alle von einem einheitlichen Gedanken, Willen, Ziel befeuert sind, daß in ihnen ein gemeinsames Bewußtseinmoment vorhanden ist oder, meist suggestiv geweckt wird. Das Niveau solcher Massen kann darum immer nur ein tiefes sein; denn nur die primitivsten Seelenregungen finden in den Seelen aller Eingang und Anklang. Der Einzelne gibt darum als Glied der Masse sein eigenes auf. Als einzelner eine gebildete Persönlichkeit, wird er in der Masse zu einem Barbaren, ein primitives Wesen, das sein eigenes Urteil, seinen eigenen Willen aufgibt. Darum ist in spontanen Massenbewegungen meist die vernünftige Überlegung ausge-

schaltet, während sich die Gefühle der Masse, unbeeinflusst von einem klaren, kühl abwägenden Urteil, zu ungeheurer Macht steigern können, und aus solchen elementaren Gefühlen heraus ein rasches, meist unüberlegtes Handeln geboren wird, bei dem das Bewußtsein der Verantwortlichkeit ausgeschaltet ist. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Massen zu edler Handlung aufstehen können. Man braucht ja nur an die Heldentatigkeit unserer Truppenmassen im Weltkriege zu denken. Eigentlich ist der Masse, daß sie zu einem oft genug willenslosen Werkzeug weniger oder eines einzelnen wird, zumal wenn man es versteht, die niedrigen Instinkte der Massen aufzustacheln. Das ist das Verhängnis der Masse, wie die Gegenwart so oft beweist. Ja, es ist das Unglück unseres Volkes, das in Gefahr steht, an der Unreife seiner Masse zugrunde zu gehen; das wird ganz besonders klar, wenn man das Problem als christlichen, religiös durchdrungenen Volksfreund betrachtet. Für den Protestant wird das Problem besonders schwierig. Er kann unter keinen Umständen auf sein evangelisches Grundprinzip verzichten und muß doch die Masse mit der frohen Botschaft des Evangeliums vertraut machen. Er muß mit der Organisation der Kirche, der Gemeinde und der Vereine an die Massen herantreten. Seine Bindung an den Staat hat sich für ihn auch in dieser Beziehung als unheilvoll erwiesen, daß der Protestantismus die Macht der Organisation sich nicht schon in vergangenen Zeiten dienstbar gemacht hat. Zeitgemäße Wortvermittlung muß, ohne den niedrigen Instinkte der Massen Zueignung zu machen, in neuer Form platzgreifen. Presse und Lichtbild, alle modernen Mittel, soweit sie nicht dem Geiste Christi widersprechen, sind für die Massenbeeinflussung mittelbar zu machen. Vor allem aber kommt es darauf an, die geeigneten Führer, deren unser Volk jetzt auf allen Gebieten bar ist, zu finden und vorzubilden, die es verstehen, auf die Massen zu wirken.

Das Massenproblem hatte auch eine Masse von Diskussionsrednern an das Rednerpult gerufen.

Traurige Ergebnisse der Lehnbaupreise.

Der Schlesische Zieglerbund schreibt uns: Ein Bild trostlosster Verfassung bieten zur Zeit die neuen Siedlungsbauden beim Krankenhaus in Görlitz, welche nach der vielgepriesenen Lehnbaupreise hergestellte werden. Durch die anhaltenden Niederschläge sind diese Häuser derartig aufgeweicht, daß ganze Wände, Giebel u. dgl. eingestürzt sind. Jetzt ist man eifrig bemüht, nahezu zur Hälfte fertiggestellte Häuser eingreifen, um dem Publikum den Anblick zu entziehen, wie kläglich sich eine solche Erbschaftswelt bewährt. Teilweise sind die Bauten durch Balken gestützt, um einen weiteren Verfall zu verhüten, und es ist geradezu lebensgefährlich für die damit beauftragten Leute. Ebenso traurig sieht es an den Lehnbauten hinter der Melanchthonschule in Görlitz aus, einige Schornsteine sind teilweise in sich selbst zerfallen, weil der Pagenbau dem aus gebrannten Ziegeln aufgebauten oberen Teile des Schornsteines keinen Halt gewährte. Die Häuser, welche teilweise schon ordnungsmäßig verputzt sind, weisen große Sprünge und Risse auf. Wenn dieses schon jetzt im unbewohnten Zustand der Fall ist, wie soll es dann erst werden, wenn die Häuser bezogen sind und durch etwaiges Füllenschlagen sich die Sprünge vergrößern und neue hinzukommen? Die Folge davon ist, daß sich in solchen Häusern Ungeziefer einnistet, das nie mehr herauszubekommen ist. Wer es nicht glauben will, der frage nur alle diejenigen, die in Russland gezwungen waren, in

solchen Lehnhäusern zu wohnen. Da waren gleich die Entlausungsanstalten in der Nähe eingerichtet und es wäre dringend geboten, auch bei diesen Pagenhäusern solche Anstalten zu bauen.

Was hat man die vielgepriesene Lehnbaupreise für Vorteile gebracht? Keine. Im Gegenteil, durch das Abreißen und Neuaufbauen der aufgeweichten und eingestürzten Häuser entfielen enorme Mehrkosten, und die Regierung, die solche Bauten begünstigt, tätete wahrhaftig Ungeheures, sie verwendete das kostbare Geld für solide, altbewährte Wohnbauten und nicht für Versuchssubjekte.

* Titelverleihung. Dem beim hiesigen Versorgungsamt tätigen Marine-Oberstabsarzt a. D. Dr. med. R. H. R. i. c. h. t. ist gemäß Verfügung des Reichsarbeitsministeriums der Titel Regierungs-Medizinalrat verliehen worden.

ep. Geschworenen-Auslosung. Bei der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Geh. Justizrat Plaeßke vorgenommenen Auslosung der Geschworenen für die am Montag den 4. Oktober beginnende vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode am Landgericht Schweidnitz sind u. a. folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Zimmermeister Ernst Petric aus Waldenburg, Schichtmeister Heinrich Peschel im Ortsbezirk Ober Waldenburg, Fabrikbesitzer Ernst Krause in Nieder Salzbrunn, Kaufmann Paul Hank in Gottesberg, Bahnbedienter Paul Ruhnke in Dittersbach, Kaufmann Heinrich Kriesten in Freiburg, Weinbändler Gustav Nothe in Waldenburg, Stellenbesitzer Heinrich Berger in Alt Löffig.

* Evangelisch-Kirchliches. Am nächsten Sonntag wird Seemannspastor Dietleffen aus Hamburg, der zur Teilnahme an dem Breslauer Kongress für Innere Mission nach Schlesien kam, in der evangelischen Kirche den Hauptgottesdienst halten und in der Predigt über seine Arbeit an Seelanten und Auswanderern berichten.

* Oberschlesier-Fest. Der Vorverkauf ist jetzt so geregelt, daß jede der drei gleichzeitigen Veranstaltungen nur eine Vorverkaufsstelle hat. Das Einzelne ist aus der Anzeige zu ersehen. Der „Schlesische Abend“ wird von der „Schlesischen Gemeinde“ veranstaltet, deren „Wirtshaus“ der bekannte Heimatlicher Ossia ist. Für den Tanzabend in der „Herberge“ werden Überraschungen vorbereitet.

Der Schlesische Verein für Naturkunde hatte durch die vier Kriegsjahre einen Verlust von mehr als 1000 Mitgliedern. Die Bezirksvereine Bunzlau, Landeshut, Reichenbach O., Reinerz und Schlawa lösten sich auf; von den 69 Bezirksvereinen zeigten sich nur noch 45 lebensfähig. Ihnen gehörten 1097 Mitglieder an; hierzu kommen 71 Einzelmitglieder. Der Vorsitz im geschäftsführenden Ausschuss liegt in Händen des Lehrers A. Seifert (Görlitz). Die Tätigkeit in den meisten Bezirksvereinen beschränkt sich auf die Verteilung der Vereinschriften; doch wurden auch vereinzelt Sitzungen abgehalten und Besichtigungen und Ausflüge veranstaltet. Reges Leben herrscht im Dittersbacher Verein. An Vereinschriften erhielten die Mitglieder die naturwissenschaftliche Monatschrift „Aus der Heimat“, den 2. Schmetterlingsband, den 5. Käferband und ein Pilzheft. Die Einnahmen betrugen 3404 Mk., die Ausgaben 3287 Mk., das Gesamtvermögen betrug 2705 Mk. Nächsten Sonnabend veranstaltet der Dittersbacher Verein einen Besuch des Rungenborfer Rastbrunnens (Dais-See); die Teilnehmer fahren bis Endstation Nieder Salzbrunn. Um

Breslauer Herbstmesse 1920.

(Schluß.)

Auch der ihr verwandten Gardinen-Industrie fehlt es nicht an klingenden Namen: die Deutsche Gardinenindustrie (Berlin), Lieder u. Fischer (Zwickau), Müller (Mann i. B.), die Württembergische Gardinenweberei (Willingen), L. Joseph u. Co. (Stuttgart), sowie Max Haller (Waldenburg), der neben der Strumpf- und Handschuhfabrik von Gebr. Krahn (Chemnitz) und der Textil- und Tricotagenindustrie von Gebr. Wiffertling (Chemnitz) auch die Vertretung für die Gardinenfabrik von Hermann Fritsch (Stuttgart) innehat.

Die emporblühende, seit Einführung des Sportpuzzes wieder merklich belebte Pelzindustrie — Breslau scheint sich hierin zu einer Art Vorort herauszubilden zu wollen — zählt die Berliner Firma Behrendt sowie die Breslauer Firmen Breslauer, Gottstein und Lewin zu ihren hervorragendsten Vertretern auf der Messe.

Auch die großen Seidenwarenfabriken — Schäffler, Fischhoff, Krahl und Schlesinger (Breslau), Passavant (Frankfurt a. M.) und Michel (Berlin) —, die unter den starken Devisen-schwankungen des Frühjahrs zu leiden hatten, dürften hohe Umsätze erzielen, da die Lage sich inzwischen bedeutend gelöst hat und die Preise wieder fest geworden sind. Da die Mode des Steppens wieder angenommen hat, so ist mit einer erhöhten Nachfrage nach Kunstseiden zu rechnen.

Nächst der Textil- hat die Schuhwarenindustrie bisher die besten Geschäfte gemacht. Da hier, wie auch sonst, die Preise durchschnittlich um 25-30 %

zurückgegangen sind, so konnten die äußerst zahlreich vertretenen Firmen dieser Branche — gegen 60 an Zahl — durchweg günstige Abschlüsse erzielen. Einen weiteren Holzschuh liefert die Waldenburger Firma Hugo Frieltz. Nebenbei sei nur bemerkt, daß die Schuhpreise augenblicklich wohl ihren tiefsten Stand erreicht haben, daß hingegen bei Anbruch der kälteren Jahreszeit eher mit einem Anziehen der Preise zu rechnen ist. Anzeichen dafür haben sich bereits bemerkbar gemacht.

Die Damenkonfektion ist bei den Breslauer Firmen äußerst zahlreich, Feibel, Satohy, Goldstein, Leuchttag und Lewy, die Herrenkonfektion bei den Firmen Brinnitzer, Friedländer, Karfunkelstein, Klampf und Bratka, Widauer und Zerkowski in besten Händen, mit Baumwollfabrikaten ist neben mehr oder minder bekannten auswärtigen Firmen das altberühmte Leinwandhaus Welschowsky (Breslau) vertreten.

Unter den ausgestellten Möbeln — Tisch, Stuhl und Schönherr (Breslau) — fallen besonders die Büromöbel der vier Breslauer Spezialfirmen Graebner, Hoeniger, Kraemer und Wittenberg auf.

Eine prächtige Augenweide inmitten des sonst fast lediglich aus Praktisch-Nüchternen zusammengesetzten Messebildes gewähren die Auslagen der „Textilen Kunstwerkstätten Zürich“ und der an der Wand des großen Saalraums belegenen Stände mit den kostbar feinen tschecho-slowakischen Bijouterien.

Ein jeder sparsamen Hausfrau warm zu empfehlender Gegenstand ist der Kohlenparapparat „Paladreh“ der Volkswirtschaftlichen Bau-

delsgesellschaft Waldenburg, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, unter Ausschaltung jedes überflüssigen Zwischenhandels, des sogenannten Kettenhandels (wohl gemerkt: nicht des gefundenen, in verminderten Bahnen sich bewegenden Zwischenhandels), dem Verbraucher die Ware so billig als möglich zu liefern, und die schon deshalb weitestgehende Unterstützung durch die Konsumentenreise verdient. Ihr Arbeitsgebiet ist fast unbeschränkt zu nennen; sie bringt vieles und darum jedem etwas, dem Landwirt wie dem Städter, z. B. Lebens-, Futter-, Düngemittel, Brenn-, Beleuchtungs- und Bekleidungsstoffe.

Und um einen möglichst düstigen Abschluß des Berichtes zu geben, der sich erfreulicherweise diesmal nicht erst bei Eröffnungsfestlichkeiten aufzuhalten brauchte, sondern gleich in medias res stürzen konnte, sei noch der Breslauer Parfümerie von Riech gedacht.

Während — wie schon im Frühjahr — neben anderen ausländischen Geschäftsläuten auch das warenwütrige Polen unter den Einfuhrern stark vertreten ist, bereiten heutigetägige polnische Heißsporne einen neuen Angriff auf das französische „beschuhte“ Oberschlesien vor; solche Maßnahmen können natürlich unter Umständen alles andere als eine Belebung des Messebetriebes bewirken, zumal da mit Oberschlesien in jüngster Zeit außerordentlich große Geschäftsabschlüsse, besonders in Textilien, gezeitigt worden sind und weitere bevorstehen. Wie mögen die kühl berechnenden polnischen Kaufleute, denen solche Extravaganzen ihrer Landsmänner doch unmöglich erwünscht kommen können, über ihre hiefigen „Brüder“ denken? Wohl kaum anders als —

2 Uhr Fußwanderung bis zum See. Daselbst Vortrag von Lehrer Zimmermann (Altwaßer): „Die Formation der Umgebung des Dalsy-Sees und ihre Bedeutung“. Dann erfolgt Weiterwanderung nach Seifersdorf (1/2 Stunden Weg). In der Mühle: Kaffeetrunk. Darauf Besteigung des Schafberges. Für die Dr. Luz-Stiftung sind laut Versammlungsbeschluss von jedem Mitgliede 1 Mk. zu zahlen. Zur Befreiung der Druckkosten ist eine Nachzahlung von 3 Mk. zu leisten.

* **Stadtbad Waldenburg.** Der Besuchsbericht für August lautet: Bäder I. Klasse 517, II. Klasse 1145, III. Klasse 1128, römisch-russische Dampfbäder 58, einfache Dampfbäder 86, Brausebäder 318, Massagebäder 25, Schwimm-Bäder 6272, Bäder für Kassenmitglieder und Freibäder 315, zusammen 9864 Bäder. Schwimmen erlernten männliche 14, weibliche 13.

* **Buch und Bild.** Unter vorstehendem Kennwort veranstaltet der S. Boromäusverein Waldenburg vom 12. bis 18. September im hiesigen Kathol. Vereins-Hause eine Ausstellung guter Bücher und Bilder. Die Ausstellung soll dem Kampf gegen den Schund in Wort und Bild dienen. Der Eintritt ist frei. In Anbetracht des guten Zweckes ist der Veranstaltung ein guter Besuch zu wünschen. (S. auch Inserat.)

* **Bergfest.** Beim Fundamt sind noch nicht abgeholt folgende Sachen: 8 Tennisbälle, 1 Löffel, 1 Nieten, 1 roter Gürtel, 1 blaue Sammttasche (Pompador) mit Inhalt, 2 einzelne Zeughandschuhe, 2 Taschentücher, 1 blaue Tuchpatze, 1 buntes Leinwand, 1 blaue Wäsche, 1 Taschentuch. Die Stücke sind im Gymnasium gegen Quittung abzuholen.

* **Tagung Schlesischer Papier- und Schreibwarenhändler.** Der vor einem Jahre gegründete Landesverband Schlesien des Reichsbundes deutscher Papier- und Schreibwarenhändler veranstaltet jetzt seine erste Hauptversammlung in Breslau. Der Geschäftsführer des Reichsbundes sprach u. a. über die Verhandlungen des Reichsbundes mit den Konventionen der Fabrikanten zwecks Herbeiführung der im Frieden üblichen Lieferungs- und Zahlungsbedingungen und über die Voraussetzungen eines Preisabbaues. Ein solcher sei nur möglich, wenn er in allen Branchen gleichzeitig eintrete und von den Produzenten ausgehe. Um dem Verlangen der Konsumenten entgegenzukommen, wird empfohlen, einzelne Bedarfsgegenstände, wie Briefpapiere und Tinte in kleinen Packungen, im Preise herabzusetzen; obwohl die Einkaufspreise nicht gefallen sind. Die Ortsgruppe Breslau und einzelne andere Ortsgruppen hatten diese Preisermäßigung bereits Anfang August vorgenommen.

* **Für den Apothekerberuf wird nunmehr auch das Maturitätszeugnis eines Vollgymnasiums (Realgymnasiums) verlangt.** Wer bis zum 31. Dezember dieses Jahres sich der Apothekerausbildung widmen will, kann das noch mit dem Primanerzeugnis bewerkstelligen, vom 1. Januar 1921 ab wird zum Eintritt als Apotheker-Gelbe das Reifezeugnis als Vorbedingung verlangt. Nach zweijähriger Lehrzeit hat der junge Pharmazeut das pharmazeutische Examen abzulegen, darauf noch ein Jahr in einer Apotheke Deutschlands praktisch tätig zu sein. Dann folgt ein viersemestriges Universitätsstudium und das Staatsexamen. Hat er dieses bestanden, so absolviert er als Kandidat der Pharmazie noch zwei praktische Jahre in einer Apotheke, worauf er, auf seine Eingabe hin, das Diplom als Apotheker erhält, das ihn befähigt bzw. berechtigt zur selbständigen Führung einer Apotheke Deutschlands.

* **Für die unbegrenzte Kaffee-Einfuhr.** Der Kaffee-Einfuhrverein in Hamburg ist mit der neuen Verfügung über Befreiung einer begrenzten Kaffee-einfuhr nicht zufrieden und hat ein Telegramm an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin geschickt, in dem es u. a. heißt: Der Vorstand des Vereins protestiert aufs entschiedenste dagegen, daß diese Befreiung dort getroffen worden ist, ohne daß die hiesige Wirtschaftsstelle, sowie Sachverständige vorher gehört worden sind. Die getroffenen Maßnahmen sind gänzlich verfehlt und technisch undurchführbar. Die beabsichtigte Wirkung, den deutschen Verbrauchern die niedrigen Weltmarktpreise zugute kommen zu lassen, wird dadurch nicht im entferntesten erreicht. Bei so ungenügender Einfuhr von 500 Tsd. arbeitstäglich erhalten die Inhaber einer solchen Einfuhrbewilligung geradezu eine Geldprämie auf die Ware; Schmuggel und Schiebertum werden weiterhin begünstigt. Die Wirtschaftsstelle verlangt unbedingt gänzliche Freigabe der Kaffee-einfuhr.

* **Briefmarken, die nur auf Postkarten gelten.** Die Briefmarkenreform hat einen heillosen Wirrwarr angerichtet. Jetzt ist es soweit, daß gewisse Briefmarken zwar auf Postkarten gelten, nicht aber auf Briefen, Druckfachen usw. Die Post hat bekanntlich die Marken zu 2, 2½, 3 und 7½ Pfg. vom 1. September an für ungültig erklärt. Man hatte aber nicht bedacht, daß die Post sowohl wie einzelne Geschäftsleute noch Postkarten mit eingedrucktem Wertstempel zu 7½ Pfg. usw. besitzen, die man mit den für ungültig erklärten Marken ergänzen muß, wenn man die Karten nicht wertlos machen will. Es wurde deshalb angeordnet, daß Postkarten mit eingedruckten Marken zu 7½ Pfg. usw. mit Ergänzungsmarken der für ungültig erklärten Werte auch nach dem 31. August anbehalten werden. Auch die Postanstalten sind in diesem Sinne angewiesen worden. Die Verkäufer von Postkarten zu 7½ Pfg. usw. erhalten sogar die für ungültig erklärten Wertzeichen noch nach dem 1. September, um ihre Karten zu ergänzen. Auf Briefe, Druckfachen, Geschäftspapiere usw. darf man diese Marken nicht kleben. Die Postanstalten sind ferner angewiesen worden, die in den Händen der Verbraucher noch befindlichen Wertzeichen zu 2, 2½, 3

und 7½ Pfg. bis zum 15. September gegen gültige Postwertzeichen umzutauschen.

lo. **Gottesberg.** Verschiedenes. Die Frauenhilfe unternahm bei reger Beteiligung einen Spaziergang nach Reihhaus und benutzte dabei ein Teil der Mitglieder die Eisenbahn. — Das nasse Wetter der letzten Tage hat der Grummeternte sehr geschadet. Auch tritt infolge der häufigen Regengüsse die Kartoffelfäule auf. — In Fellschammer und Alt Däsig sind einige Ruhrerkrankungen vorgekommen.

fr. **Gottesberg.** Turnerverbindung „Vater Jahn“. Beim Bezirksturnfest am vorigen Sonntag in Herischdorf errang Turnklub Fritz Pilsch mit 155 Punkten den 3. Preis, Alfred Heinkel mit 149 Punkten den 6. Preis und Fritz Horsch mit 148 Punkten den 7. Preis.

z. **Dittersbach.** Verschiedenes. Das Gesamtbeamtentum im Monat August 1920 13 Eheschließungen, 26 Sterbefälle und 52 Geburten. Das Einwohnermeldeamt registrierte im Monat August 210 Zugänge und 137 Abgänge. — Der Verein der Gemeindeverwaltungsbeamten des Kreises Waldenburg hielt im Hotel „zum Försterhause“ in Dittersbach ein Vereinsvergnügen ab, welches sich zahlreichen Besuches erfreute. Gut gelungene Gesangsvorträge u. Reigenvorführungen wechselten miteinander ab. Vorgenannter Verein sowie der Gemeindebeamtenverein der Stadt Waldenburg und der Stadt Gottesberg nahmen auch an der großen Protestkundgebung in Breslau teil. — Die Maul- und Klauenseuche ist im hiesigen Amtsbezirk erloschen.

Z. **Sandberg.** Das finanzielle Ergebnis des Blumentages. Anlässlich des am Sonntag stattgefundenen Blumentages zum Besten für die Waldbahnstationen, wurden im Ganzen 4356,85 Mark vereinnahmt. Nach Abzug der Unkosten können für den edlen Zweck circa 3500 Mark zur Ablieferung gelangen. Gemäß einvernehmlichem Ergebnis der Veranstaltung. Für die Mithewaltung des Festausschusses, sowie allen, die zum guten Gelingen des Opertages beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Aus der Provinz.

Breslau. Vertreterversammlung des Schlesischen Landbundes. Die sehr stark besuchte Vertreterversammlung des Schlesischen Landbundes faßte einstimmig folgende Entschlüsse: Der Schlesische Landbund, in welchem mehr als 100 000 schlesische Landwirte organisiert sind, verlangt von der preussischen Landesregierung die sofortige Anordnung der Neuwahlen für die preussische Landesversammlung. Die jetzige preussische Regierung entspricht nach Ansicht der schlesischen Landwirte nicht mehr den Anschauungen der Mehrheit der preussischen Staatsbürger; namentlich das preussische Landwirtschaftsministerium in seiner jetzigen Zusammensetzung gilt nicht mehr als die berufenste Vertretung der Interessen der Landwirtschaft.

Schweidnitz. Aus Leutmannsdorf wird berichtet: In der Bänisch'schen Mordjache über der ein andurchdringliches Dunkel zu liegen schien, sind hier im Orte Verhaftungen erfolgt. Im Hause des Arbeiters Wolf im Mitteldorfe wurden durch Kriminalbeamte Hausdurchsuchungen abgehalten und auf Grund des Ergebnisses die Ehefrau Wolf und der eine erwachsene Sohn verhaftet und nach Schweidnitz abgeführt. Der Schwann Wolf befindet sich zurzeit nicht im Orte, da er sich vor kurzem zu seinem anderen Sohne, der Vergarbeiter in Westfalen ist, nach dort begeben hatte.

Langenbielau. Einweihung eines Denkmals. Zu einer eindrucksvollen Feier gestaltete sich die Einweihung des Denkmals für 36 im Felde gebliebene Mitglieder des hiesigen Männer-Turnvereins. Die Weiherede hielt der stellv. Leiter des Robertumganges, Studienrat Dr. Fischschütz aus Schweidnitz. Vor dem Weiheakt war der vom Vorsitzenden des M.-T.-V. Langenbielau, Bartisch, gestiftete Wanderpreis durch vollstimmliche Wettkämpfe zum Austrag gekommen. Als Sieger ging der M.-T.-V. Langenbielau mit 175 Punkten hervor.

Frankenfeld. Dem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt hat die Witwe Maria Wiesner, die früher das Hotel Unterauf bewirtschaftete. Sie wurde in der mit Gas stark angefüllten Küche tot aufgefunden. Wie aus vorgefundenen Briefen hervorgeht, hat Vermögensverlust Anlaß zu dem bedauerlichen Schritt gegeben.

Landeshut. Fabrikbrand. Hier brach auf dem Gefährboden der Fabrik der Schlesischen Textilwerke A.-G. in Ober Leppersdorf Feuer aus. In dem dort lagernden Material fand das Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete, reiche Nahrung. Es gelang aber den herbeigeeilten Feuerwehren, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Boden ist dagegen vollständig ausgebrannt und das Dach vernichtet. Auch die in den unteren Räumen befindlichen Maschinen und Materialvorräte dürften durch das Wasser erheblich gelitten haben. Von der in der Nähe befindlichen Weberei wurde das Dach zum Teil beschädigt, ein Übergreifen des Feuers auf dieses Gebäude konnte verhindert werden. Der angerichtete Schaden ist erheblich. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt.

Striegau. Ein mysteriöser Vorgang beschäftigte zurzeit die hiesige Polizei und steht im Zusammenhang mit einem Leichenfund, der dieser Tage im Stadtdruckreich gemacht wurde. Aus diesem wurde die Ehefrau des Porzellanmalermeysters Wender extrahiert hervorgezogen. Eine Gruppe Kinder, die in der Nähe des Leiches spielte, machte die Mitteilung, daß zu ihnen ein halbwüchsiger Knabe gekommen sei und sie aufgefordert habe, jene Frau mit in den Leich

zu stoßen. Die betreffende Frau habe am Munde gestanden und sich die Hände gewaschen. Die Kinder hätten der Aufforderung des Knaben nicht gefolgt, aber dann gesehen, wie der Knabe die Frau hinter sich in das Wasser stieß. Tags darauf wurde die Entkränkte gefunden. Die Polizei hat weitere Nachforschungen in der Richtung der hier gemachten Mitteilungen aufgenommen, doch gelang es bisher nicht, den von den Kindern beschriebenen Knaben zu ermitteln.

Legnitz. Die Stadt als Tagungsort. Am 25. und 26. September tritt der „Schlesische Ornithologenverein“ zu einer wissenschaftlichen Tagung in Legnitz zusammen. — Ferner wird am 4. und 5. Oktober in Legnitz der Schlesische Kirchenmusikverein seine alljährliche Generalversammlung abhalten: am ersten Tage wird in der Kirche zu St. Peter und Paul ein liturgischer Gottesdienst gehalten werden; am zweiten Tage findet ein Kirchenkonzert in Liebfrauen statt; die übrige Zeit wird ausgefüllt mit Verhandlungen über Vereinsangelegenheiten im Saale der höheren Mädchenschule. Vorsitzender ist Musikdirektor Hiescher in Brieg. — Im Jahre 1921 wird der Schlesische Schuhmacherverband seine Tagung in Legnitz abhalten.

Glogau. Ermittelte Bankswindler. Der Schwindler, der ein Bankgeschäft der hiesigen Gegend um 54 000 Mk. betrogen hat, ist in einem Ingenieur P. Schulte-Schrepping in Breslau ermittelt worden. Sein „Gehilfe“ ist anscheinend ein Ingenieur Bepplinghaus aus Breslau, der in Leipzig einen zweiten Betrag in ähnlicher Weise verübt haben soll. Schulte-Schrepping ist in Breslau verhaftet worden. Die 54 000 Mk. hatte der Betrüger bis auf 10 Pfg. verbraucht. Der zweite Betrüger ist noch nicht festgenommen.

Sindenburg. Grubenunglück. Auf der Konordia-Grube bei Sindenburg hat sich ein schweres Unglück ereignet. Wie der „Obereschl. Volksst.“ darüber berichtet wird, hatte auf der einfallenden Sohle des Andreasstößes eine Anzahl Bergleute unter Führung des Oberhauers Muschall einen Förderwagen, der verbeult und deshalb festgeklammert war, wieder flottgemacht. Bei dem Transport des reparaturbedürftigen Wagens löste sich an ihm eine Klemme, wodurch er auf den Rastwagen aufprallte, und durch die heftige Erschütterung wurden auf der oberen Strecke zwei Wagen gelöst, die mit großer Schnelligkeit abwärts und fünf Leute, die sich nicht mehr retten konnten, einquetschten. Die Anschläger Kubella und Szulka aus Sindenburg, sowie der Füller Mosko aus Slatenitz sind tot, der Oberhauer Muschall und der jugendliche Arbeiter Tryas aus Sindenburg haben Querschunden erlitten.

Bunte Chronik.

150 000 Mk. für ein Verfilmungsrecht.

Erwald Gerhards Seeligers Roman „Peter Bof, der Millionendieb“ wurde von einer großen Berliner Filmfabrik gegen ein Honorar von 150 000 Mark zum Verfilmen erworben.

Notgeld als Beethoven-Ghrung.

Die Stadtverordneten von Bonn, der Geburtsstadt Beethovens, beschloßen, zur Erinnerung an Beethovens 150. Geburtstag städtisches Notgeld als Beethoven-„Erinnerungsminuten“ herauszugeben. Es sollen 200 000 Mark 10-Pfg.-Stücke und je 500 000 Mark 25-Pfg.- und 50-Pfg.-Stücke mit dem Beethoven-Kopf und den Jahreszahlen 1770 und 1920 geprägt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Heiratschwindler.

Vor dem Gottesberger Schöffengericht wurde gestern gegen den aus der Unterjüngerschaft vorgeführten Heiratschwindler Freudenthal, einen geborenen Oesterreicher, verhandelt. Wie seinerzeit berichtet, hatte der Angeklagte im Jahre 1919, obwohl er verheiratet war und Kinder besaß, außerdem aber noch zwei uneheliche Kinder in Oesterreich hatte, mit Mädchen aus Fellschammer und Gottesberg Verhältnisse angeknüpft und ihnen das Heiraten versprochen. Es wird vermutet, daß die erwiesenen und als Tageslicht gekommenen Fälle noch lange nicht erschöpfend sind und nur aus Scheu weitere Anzeigen unterblieben sind. F. war in den zur Verhandlung stehenden Fällen, die zu gleicher Zeit lagen, wiederholt bestraft worden, hatte Geschenke entgegengenommen und außerdem noch seine Quartierwirtin um verschiedene Sachen bestohlen. Der Amtsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis als Gesamtfraße; das Gericht erkannte auf 2 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat auf die erlittene Unterjüngerschaft angerechnet wurde.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 12. September (15. Sonntag, Trinitatis), vormittags 8½ Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, vorm. 10¼ Uhr Kinder-gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pfarrvikar Wilde. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller. Vorm. 8½ Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, vorm. 9¼ Uhr Gottesdienst, vorm. 10¼ Uhr Kinder-gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Göbel. — Mittwoch den 15. September, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. — Donnerstag den 16. September, abends 8 Uhr Abend-gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn.

dem Einflusse der Schwägerin stehende Kommerzienrätin hielt ihn sogar für den ihrigen, und die beiden Nächstebeteiligten schienen ihm wenigstens keinen Widerstand entgegenzusetzen. Sie verkehrten allerdings mehr mit einander wie Geschwister, die sich zwar gern haben, jedoch beständig auf dem Kriegsfuß stehen, aber man nahm diese Plänkeleien als die Bestätigung dessen, was man wünschte. Der so selten zutreffende Gemeinplatz: „Was sich liebt, neckt sich!“ wurde mit lächelnder Wichtigkeit auf beide angewendet.

Eberhard Frehschmidt hatte an eine wahre Liebe zwischen Walter und Viktoria nie geglaubt, trotzdem aber nicht daran gezweifelt, daß Tante Antonie ihren Plan durchsetzen u. beide mit einander verheiraten würde. Er hatte sich in diese Ueberzeugung um so fester hineingewühlt, als er ihrer bedurfte, um sein sich heftig aufbäumendes Herz zur Ruhe zu zwingen.

Eberhard liebte Viktoria mit jener tiefen, heißen, verzehrenden Liebe, deren nur Charaktere wie der seinige fähig sind. Wie lange er dieses Gefühl im Herzen trug, er wußte es nicht, ihm war, als sei es immer dagewesen, seit er das Kind mit den dunklen Zöpfen und dem eigentümlich flimmernden Blick der wasserblauen Augen zum erstenmale gesehen. Manche Aeußerung seines verstorbenen Vönners hatte in ihm die Hoffnung erweckt, er dürfe vielleicht einst die Hand nach dieser holden Blume ausstrecken, und dann war der Umschwung eingetreten.

Stolz und still hatte Eberhard sich zurückgezogen, sich mit doppeltem Eifer in die Arbeit gestürzt, geblendet die Augen vor den Anzeichen geschlossen, daß er Viktoria nicht gleichgültig sei, und dadurch wieder in die schwersten Seelenkämpfe versetzt. Walter hatte ihm erklärt, er würde Viktoria nie heiraten, und Eberhard durfte nicht zweifeln, daß es ihm damit voller Ernst sei.

„Glendes Geld, das ich Lor mit jedem Tage mehr helfen, was bist Du für eine dämonische Macht!“ rief er, nachdem er lange grübelnd gegessen hatte, aufspringend und knirschte mit den Zähnen.

„Aber räumt man sie Dir denn nicht erst ein, indem man sich Dir beugt?“ fuhr er fort und trat an das Fenster. Draußen über dem Garten lag die durchsichtige Dunkelheit der Sommernacht, hinter den Fenstern der gegenüberliegenden Häuser schimmerten Lichter; er konnte die Familien um den Tisch gereicht beim Abendessen sitzen sehen, und bitter, unsäglich bitter stieg es in ihm auf.

„Ich kann mehr, ich weiß mehr, ich leiste mehr als alle die Männer, die hier um mich wohnen, und sie alle durften sich einen häuslichen Herd gründen, ich haue allein, weil ich meine Blide

zu hoch gerichtet habe, weil ich alles will oder nichts!“

„Doch was rede ich von mir!“ Er stampfte heftig mit dem Fuße; „was kommt auf mich dabei an? Viktoria muß gerettet werden! Viktoria darf nicht eine Beute dieses Menschen werden, den Onkel Theobald einmal wieder Gott weiß wo aufgefressen hat! Ich muß sie warnen, ich muß —“

Er unterbrach sich, starrte vor sich hin und fuhr fort: „Wovor soll ich sie warnen? Was wird mein Wort gelten?“ Muß Tante Antonie wirklich auf ihren Lieblingsplan verzichten, so wird das ihren Groll gegen mich nur vermehren. Auf irgend eine Weise bin ich schuld daran. Trete ich offen gegen Smolna auf, so erhöht das seinen Wert nur in ihren Augen und durch diese sieht die Kommerzienrätin. Viktoria aber —

„Sie werden mich einen Mitgiftträger nennen, sie werden mir die niedrigsten Beweggründe unterlegen, sie werden mich hohnvoll unmöglich machen, und ich darf doch nicht gehen!“

„Das Wohl von Tausenden ruht in meinen Händen; die Leute hier sind zufrieden, Aufwiegler finden keinen Boden bei ihnen; ich habe ihnen versprochen, daß noch viel mehr für sie geschehen soll. Ich muß über Viktorias, über Onkel Theobalds, über des guten, ehrlichen Walters Gut wachen; ich darf mich nicht der Gefahr aussetzen, von hier vertrieben zu werden! Was tun? Was tun?“

In heißem, schwerem Ringen schritt er im Zimmer auf und ab, ohne eine Lösung finden zu können. Ein wiederholtes Klopfen schreckte ihn auf. Er ging nach der Tür, um zu öffnen.

IV.

„Verzeihen Sie, Herr Frehschmidt, wenn ich Sie so spät noch störe“, redete ein auf dem Vorsaal stehender kräftiger Mann mit dunkelblondem Haar und einem offenen Gesicht Eberhard an und warf einen verwunderten Blick in das noch dunkle Zimmer. „Ich hörte Sie nach Hause kommen und dachte, Sie würden inzwischen Abendbrot gegessen haben; wenn es Ihnen jetzt aber nicht gelegen ist —“

„Bitte, bitte, lieber Herr Stiller, Sie stören mich durchaus nicht“, versicherte Eberhard nicht ganz wahrheitsgemäß, denn er hatte die Unterbrechung seines Grübelns und Träumens unangenehm empfunden. „Treten Sie ein, und nehmen Sie Platz, so viel sieht man ja allenfalls noch, um einen Stuhl zu finden; ich werde es sogleich hell machen.“

Schon flammte ein Streichholz auf, im nächsten Augenblick brannte die sehr gut im Stande gehaltene Petroleumlampe, Eberhard schob für sich und seinen Gast Stühle zurecht, stellte ein Kistchen Zigarren auf den Tisch, und bat jenen, sich zu bedienen, während er ihm selbst mit gutem Beispiel voranging. (Fortf. folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 212.

Waldenburg, den 10. September 1920.

Wd. XXXXVII.

Die Juwelen der Tante.

Von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

Wohl hatte er seinen Bruder, den Hauptmann, veranlaßt, den Abschied zu nehmen, ihn zum Teilnehmer gemacht und ihm ein glänzendes Einkommen gesichert; er hatte jedoch in ihm zwar einen brauchbaren Mitarbeiter, aber keineswegs eine selbständig leitende schöpferische Kraft gefunden und des Hauptmanns Sohn, der vielleicht das Zeug besessen hätte, eine solche zu werden, hatte darauf bestanden, die militärische Laufbahn einzuschlagen. Man hatte ihm den Willen getan, besonders auf Betreiben der Frau Bergfeld in Qualisch, deren großer Reichtum und ebenso großes Selbstbewußtsein ihr zu einem bedeutenden Uebergewicht in der Familie verholten hatte. Walter war ihr Liebling, und der hübsche Dursch in der Uniform eine wahre Augenweide für sie.

Mit um so größerer Freude und Dankbarkeit hatte der Kommerzienrat wahrgenommen, daß er in Frehschmidt sich den geeigneten Nachfolger herangebildet hatte, dessen Händen er die Leitung seiner Unternehmungen getrost überlassen durfte.

Vielleicht hatte er sich auch mit dem Gedanken getragen, den ihm sehr lieb gewordenen jungen Mann zu seinem Schwiegersohn und dadurch zum vollberechtigten Mitbesitzer seiner dereinstigen Hinterlassenschaft zu machen; aber Viktoria war noch sehr jung. Er mußte die Verwirklichung seiner Ideen hinausschieben und war gestorben, bevor die Zeit dafür gekommen war. Aus diesem Umstände erklärte es sich auch wohl, daß er in seinem Testament keinerlei Bestimmungen in betreff Eberhards gemacht hatte.

Es bestand indes kein Zweifel darüber, daß man ihn in seiner seitherigen Stellung nicht nur belassen, sondern ihm noch viel weitergehende Machtbefugnisse einräumen müsse, wenn man dem Willen des Verstorbenen gemäß die Fabriken behalten wolle. Was er jedoch nach der einen Seite gewonnen, das war ihm auf der anderen Seite verloren gegangen, sein Verhältnis zu der Familie hatte eine Veränderung erlitten, ohne daß man recht hätte sagen können, wie dies gekommen sei.

Hauptmann Gölzner verkehrte nach wie vor auf dem Fuße völliger Gleichheit mit ihm, Walter hatte sich ihm womöglich noch enger angeschlossen; anders verhielten sich jedoch die Damen. Die

Kommerzienrätin teilte mit ihrer Tochter nur noch vorübergehend in Vornik und fand es, wenn sie mit Frehschmidt zusammentraf, für gut, ihn in der wohlwollend herablassenden Weise zu behandeln, welche ihr etwas beschränkter Sinn ihrem Beamten gegenüber für vornehm und angemessen halten mochte; bei Viktoria aber war die frühere Zutraulichkeit gegen ihn einer Zurückhaltung gewichen, die bei dem lebhaften, impulsiven Mädchen nicht ganz natürlich schien.

Eine Feindin besaß Eberhard aber in Frau Antonie Bergfeld. Sie nannte ihn einen rücksichtslosen Menschen ohne jede Piefät, weil er im Fabrikbetriebe eine Reihe von Verbesserungen eingeführt und mehrere Wohlfahrts Einrichtungen getroffen hatte; beklagte, daß man eine so große Macht in seine Hände gelegt und prophezeite, es werde mit ihm und seinem Treiben ein böses Ende nehmen. Sie habe ja ihre Erfahrungen an diesem undankbaren Geschwisterpaar gemacht.

Die letzte Aeußerung bezog sich darauf, daß Helene Frehschmidt, die ihr Gesellschafterin, Kammerjungfer, mit einem Worte unentbehrlich gewesen, ihr eines Tages den in ihren Augen unverzeihlichen Streich gespielt hatte, sich mit einem jungen Ingenieur, der auf einer benachbarten Fabrik beschäftigt war, zu verloben und ihm trotz ihres heftigen Widerspruchs als Gattin nach England zu folgen. Da Helene ihrem Groll unerreichbar war, so ließ sie ihn bei jeder Gelegenheit an dem Bruder aus und wußte diesen, so oft sie mit ihm zusammentraf, wie mit Nadelstichen zu peinigen.

Vielleicht empfand sie auch mit dem Instinkte des unedlen Herzens, daß sie ihn am tiefsten verwundete, wenn sie mit dem ganzen Aufgebot ihrer Macht daran arbeitete, aus Viktoria und Walter ein Paar zu machen, obwohl sie dafür noch andere Gründe besaß.

Frau Bergfeld liebte den Neffen mit jener leidenschaftlichen Ausschließlichkeit, mit welcher sonst kaltherzige, berechnende Frauen zuweilen ein einziges Wesen, und zwar in der Regel einen jugendlichen männlichen Verwandten, umfassen. Walter, nur ihm allein, gönnte sie ihren Reichtum, nur in seinen Händen hielt sie den von ihr mit einer wahren Sammelwut zusammengebrachten Juwelenschatz für geborgen, und da es sich doch nicht wohl geschickt haben würde, die Richte leer ausgehen zu lassen, so lag nichts näher, als beide mit einander zu verheiraten.

Der Hauptmann, welcher seinem Sohne gern das große Vermögen zuwenden sah, hatte gegen den Plan nichts einzuwenden; die völlige unter

Geschäfts-Verlegung!

Mein Weiss- und Wollwaren-Geschäft

befindet sich von heute ab in meinem eigenen Grundstück

Marktplatz Nr. 19

in dem bisher **Conrad Tack & Co.** innegehabten
von der Firma Laden.

Waldenburg i. Schles., den 10. September 1920.

Robert L. Breiter,

Inhaber: **Bruno Grabs.**

Nebhofschenke, Konradsthal.
Sonntag den 11. u. Sonntag
den 12. September d. J.

Ernte-Firmes,

wozu freundlichst einladen

Fritz Böhm und Frau.

An- u. Verkauf
von Grundbesitz

jeder Art und Größe.

Anerkannt beste Erfolge.

August Gorlt,

Freiburg in Schlesien,

Kirchstraße 20.

Tel. 245.

Zur
Saatbeize

empfehlen

Hofmanns Körnerschutz

„Moin“

1 kg Orig.-Flasche Mark 2,50.
Falkenberg & Raschkow,
Drogenhandlung.

Gutes, weißes
Nähmaschinen-

Oel

auch für Zentrifugen,
Fahrräder usw.

von **1 Mark** an

los u. in Flaschen

empfiehlt

R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Vervielfältigungen
aller Art



Rheumatismus, Herzschwäche
und **Sichas**-Leiden
den
gebe mmentlich Auskunft, wie
ich von meinem 5. Jahr. Leiden
befreit wurde.

L. Feltzer, Heiligenstadt
(Giesfeld).

Reichs-Bereinigung ehem. Kriegsgefangener,
Kreis- und Ortsgruppe Waldenburg und Umgegend.

Zu der am Sonntag den 12. September 1920 im Saale des
„Deutschen Hauses“ in Weißstein stattfindenden

Kriegsgefangenen-Heimkehr-Feier

ladet ergebenst ein

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Mitgliedskarten sind mitzubringen. Durch Mitglieder ein-
geführte, sowie eingeladene Gäste haben Zutritt.

Waldenburger Diele
(früher Grand Café).

Täglich:

Künstler-Konzert

Freitag
bis
Montag

Union- Theater

Freitag
bis
Montag

Hervorragender Spielplan!

Morel,

der

Meister der Kette!

Abenteuer in 7 langen Akten.

Spannend von Anfang bis Ende!

Gespielt von nur ersten
Künstlern.

Künstlerische Musik.



Nur noch bis Montag:

Alleinige Erstaufführung

des kolossalen 5. Teils:



Der Hund von Baskerville.

Die Geheimnisse des
Sanatoriums Macdonald.

5. Akte.

5. Akte.

Stapelton als
Dr. Macdonald:

Friedrich Kühne.

Hanni Weisse.

Erich Kaiser-Titz.

Preise der Plätze:

Sperrsig 3,00 Mark, 1. Platz 2,50 Mark, 2. Platz 2,00 Mark.
Beginn 6 und 8 Uhr.

Sonntags 3 1/2 Uhr.

Nächsten Dienstag bis Donnerstag:

Herrin der Welt. 2. Teil.

Die Geschichte der Frau Gregards.

Beginn 6 und 8 Uhr.

Die Berliner Betriebsräte für die Unterstützung Rußlands.

Berlin, 10. September. Die gestrige Versammlung der Betriebsräte des Wirtschaftsbezirks Groß-Berlins beschloß, der „Freiheit“ zufolge, nachstehende Resolution: Die Versammlung erklärt sich solidarisch mit den gemäßregelten Eisenbahnern in Erfurt, und verpflichtet sich, sie mit allen zweckdienlichen Mitteln zu unterstützen. Sie erklärt es für dringend geboten, auch die Polonia-Züge auf Waffen und Munition zu untersuchen und den weiteren Transport von Kriegsgüter zu verhindern. Die Berliner Betriebsräte verpflichten sich, alles zu tun, was zur Durchführung der Blockade Polens und zur Unterstützung Sowjet-Rußlands nötig ist.

Der Konflikt über die Verkehrskontrolle.

Berlin, 10. September. Wie verlautet, ist in Berlin die Personalvertretung beim Reichsverkehrsministerium zusammengetreten, um dagegen Stellung zu nehmen, daß nur Mitglieder der sozialistischen Eisenbahnergewerkschaften in die Kontrollkommission als Vertreter der Eisenbahnerbetriebsräte

aufgenommen werden. Inwieweit das Reichsverkehrsministerium den Forderungen der nicht-sozialistischen Eisenbahnerverbände wird entgegenkommen können, läßt sich augenblicklich noch nicht sagen, da die Beratungen innerhalb der Personalvertretung noch nicht beendet sind. Am Sonnabend findet beim Entwaffnungskommissar Dr. Peters eine Sitzung über die Verkehrskontrolle statt, in der die Richtlinien festgelegt werden sollen, wie die Verkehrskontrolle gehandhabt werden soll.

Angעהaltene Munitionsdampfer.

Kiel, 10. September. Auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal ist vom Schiffsbetriebsrat, im Widerspruch mit der Fahrterlaubnis des Betriebsdirektors Admirals a. D. Petrusch, ein schwedischer Dampfer „Caval-la“, angeblich mit Munition von Saloniki für Polen unterwegs, zurückgehalten worden, wogegen der griechische Dampfer „Jolant“, angeblich mit Flugzeugen, Munition und polnischen Offizieren, anfänglich passieren durfte, später aber auch angehalten wurde. Die Betriebsräte in Hottelau haben sich am Montag mit der Abwehraktion befaßt. Die Aktionsführung ist von den Gewerkschaften übernommen worden. Weiter wurde auf dem Kanal ein aus Frankreich kommender dänischer Dampfer mit angeblich 100 000 Tonnen Munition und Waffen für Polen, an Bord vom Wasserschiff angehalten. Der schwedische Dampfer

„Caval-la“, sowie der griechische Dampfer „Jolant“, haben bis zur Stunde ihren Ankerplatz nicht verlassen dürfen.

Zur bolschewistischen Bewegung in Italien.

Lugano, 10. September. Der italienische Minister Labriola antwortete auf die Frage eines Mitarbeiters der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, ob er auf das Uebergreifen des Bolschewismus auf Italien glosse, folgendes: Der Grundgedanke der bolschewistischen Politik — und insofern kann man von einer Einkünftigkeit des Rabinettes sprechen — ist der, dem Lande solche Einrichtungen und eine solche Richtung schon jetzt zu geben, die bei einer eventuellen Transformation der kapitalistischen Wirtschaft in eine sozialistische sich schon vorfinden und sich als brauchbar erweise. Mit Kanonen lasse sich eine Bewegung, die die Massen erfasst hat und treibt, nicht bekämpfen.

Wettervorhersage für den 11. September:
Teilweise heiter, schwachwindig, wärmer.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben
(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. D. D. für Redakteur und Inserat: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Lebensmittel- und Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 13. bis 17. September 1920 können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:

Gegen Abschnitt Nr. 8 der Lebensmittelfarte:

250 Gramm Haferflocken (Paketware) für 1.05 Mk.

Gegen Abschnitt Nr. 4 der Lebensmittelfarte:

250 Gramm Apfelmarmelade für 3.50 Mk.

Gegen Abschnitt Nr. 19 der Kindernährmittelfarte:

1 Paket Mels Marke „Heinrich“ für 0.60 Mk.,

oder 1 Paket Mels Marke „Weinrich“ für 0.75 Mk.,

oder 1 Paket Mels Marke „Leibniz“ für 1.45 Mk.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 17. Septbr. mittags.

Waldenburg, den 3. September 1920.

Der komm. Landrat.

Bürgersteige.

Infolge wiederholt eingegangener Beschwerden machen wir darauf aufmerksam, daß nach der Polizeiverordnung vom 30. November 1870 die Bürgersteige für den ungeführten Fußgängerverkehr stets freizuhalten sind. Insbesondere ist deren Befahren mit Kinderwagen, Handwagen, Karren und dergleichen, sowie das Tragen von Gegenständen, die den bequemen Fußgängerverkehr hindern, verboten.

Zu widerhandlungen werden streng bestraft.

Waldenburg, den 4. September 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.: Hiltawski.

Ober Waldenburg.

Die Auslieferung der Mahlkarten für Mehrenlegetreide aus der Ernte 1920 darf lt. Verfügung des Kreisamtes vom 30. August 1920 nur unter folgenden Bedingungen erfolgen:

a) Der Besitzer von Mehrenlegetreide muß eine Bescheinigung vom Landwirt beibringen, daß er das Getreide auf dessen Grundstück gelammelt hat. Die Richtigkeit der Unterschrift ist von der Ortsbehörde des Wohnortes des Landwirts zu beglaubigen.

b) Für jede Mahlkarte ist ein Betrag von 20 Pfg. bei Stellung des Antrages zu entrichten.

c) An Getreide werden folgende Höchstmengen für Familien freigegeben:

1-2 Personen bis 50 kg,

3-6 Personen bis 75 kg,

und über 6 Personen 100 kg.

Die Anträge werden bis zum 25. d. Mts. im hiesigen Amts- und Gemeindegewerbe entgegengenommen. Die Anordnung gilt nur für das im Kreise Waldenburg gewonnene Mehrenlegetreide.

Ober Waldenburg, 8. 9. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die Ausgabe der Zuckerausgabekarten für Kinder im 1. Lebensjahre, sowie der Sonderzuweisung pro 1 Pfund erfolgt Montag den 13. d. Mts., vormittags von 8-1 Uhr, im Einwohnermeldeamt (Zimmer Nr. 4). Altersausweis ist vorzulegen.

Für Milchkartenempfänger I. und II. Klasse wird Montag den 13. d. Mts., vorm. 8-1 Uhr, eine Sonderzuweisung von je 1/4 Pfund Zucker abgegeben.

Milchkarten sind vorzulegen.

Dittersbach, 10. 9. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Drei Schlager in

Zigaretten,

rein orientalisches Tabak,

100 Stück mit Mundstück Mk. 14.—,

100 Stück ohne Mundstück Mk. 10.—,

100 Stück ohne Mundstück Mk. 25.—,

alles ohne Preisdruck,

jedes Quantum lieferbar.

Zigaretten mit Kork, rein ägyptisch,

100 Stück Mark 35.—.

Preiswerte Zigarren und Rauchtabelle.

G. Scholz,

Kolonial- und
Tabakwaren,

Auenstraße Nr. 2.

Auenstraße Nr. 2.

295
Mk.

Diese Woche

findet noch der Verkauf der
in zwei Gruppen eingeteilten

Herren- u. Burschen-Anzüge

zu dem außergewöhnlich
billigen Preis von

295 und 375 Mark

statt. Es sind sehr gute Stoffe u. Futter-
sachen. Beste Verarbeitung.

Max Holzer.

375
Mk.

295
Mk.

375
Mk.

hausgrundstück,

in selten gutem Bauzustand, gute Lage, im Zentrum der Stadt, für Pferde- oder Viehhändler, Expeditions- oder Fuhrwerksge-
schäft geeignet, mit großem Hof, Wiese, schöner Stallung,
Speicher, Boden, Schuppen, sowie Nebengebäude, an zahlungs-
fähigen Käufer sofort zu verkaufen und bald zu beziehen.
Offerten unter E. 667 an die Geschäftsstelle des „Landeshuter
Stadtblattes“ erbeten.

Alle Sorten Häute und Felle

von Rost, Rind, Kalb, Schaf, Ziegen, Reh, Kanin usw.
kauft und zahlt die höchsten Tagespreise

Walter Klemm,

Albertstraße 2, gegenüber dem Union-Theater.

Einen Schuhmachergejellen

sucht für bald
Robert Rolke, Neufendorf.

Einen Schuhmachergejellen

sucht sofort Richard Oel,
Wasserstraße 2.

Junges Mädchen

für Papiergehäuft zum Bedienen
der Kundschaft sofort gesucht.
A. Glaeser, Buchdruckerei,
Freiburger Straße 5.

Hausschneiderin

gesucht. Frau Welz, Dittersbach,
Hauptstraße 180, I.

100 Gluckertflaschen,

à circa 2 Liter Inhalt, preiswert
zu verkaufen.

Franz Koch.

Emmericher

Kugel-Kaffeebrenner B,

auch geeignet zum Rösten von
Gerstentkaffee u. (Handbetrieb),
brauchbar bis 30 Kilo Inhalt,
preiswert zu verkaufen.

Franz Koch, Waldenburg.

Elegantes Schlafzimmer,

fast neu, ital. Nußbaum, Schrank
180 breit, ein

vornehmes Herrenzimmer,
allerfeinste Arbeit, und ein

Klavier

wegen Fortzug billig zu ver-
kaufen

Bad Salzbrunn,
Magdeburger Hof, Teleph. 600.

Neuer, ungetragener
Kammgarn-Anzug,

beste Friedensware, zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

1 Paar Herren-Lackschuhe,
Gr. 43, preiswert zu verk. Wo?
sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Kein Laden!

Möbel

jeder Art,
im Preise herabgesetzt,
auch auf Teilzahlung,
empfiehlt

R. Karsunky,
Waldenburg,
Ring 10, I.

Besicht, ohne
Kaufzwang.

Piano,

gebraucht, in sehr gutem Zustand,
billig zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Kleines Land- od. Logierhaus

im Gebirge, mit Winterbetrieb,
5-6 Logierzimmer, Obst- und
Gemüsegarten, elektr. Licht und
Nebengebäude, zu kaufen gesucht.
Zuschreiben mit Preis u. A. 2497
in die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Obereichen

in Dolden, sowie

Brombeeren

kaufen

Gustav Seeliger,
G. m. b. H.

Ich kenne dich!

Vorzügliche wissenschaftliche
Charakterentwurf a. d. Hand-
schrift f. M. 4.—, ausführlich
mit Begründung f. M. 7.—, mit
Nutzanwendung f. d. Lebens-
führung f. M. 10.— exkl. Porto
liefert: M. Kneschke, Schö-
nau, Loschwitz-Dresden.

Keine Wanze mehr!

bei richtiger Anwendung von
Radikal Wanzenmord.

Kein Verbrennen, keine Flecke.

Nur allein und echt in der
Schloß-Drogerie,

Ober Waldenburg. Telephon 304.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension per 1.
Oktober von anst. Herrn gesucht.

Gest. Angebote unter O. P. in
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension
von Bergpraktikanten (Oberstl.
Blüthling) gesucht mit Preis-
angabe. Gest. Offerten unter H. S.
in die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Hedwig Teuber

Rathausplatz 5.



Herbst- und Winter-Modellhüte

in eleganter Ausführung
zu äußersten Preisen.

Umarbeitungen
nach Modellen schnell und preiswert.

Sonnabend den 11. September 1920:

Oberschlesier-Fest

Der Vorverkauf ist jetzt so geregelt:
Bunter Abend im Saal „zum goldenen Schwert“, Beginn 7½ Uhr. (U. a.: Operettendiva Edith Karin aus Breslau.) Plätze zu 4, 3, 2 und 1.50 Mark
Eisenhandlung Aust.
Schlüssiger Abend im Saal der „Gorkauer Bierhalle“, Beginn 7½ Uhr (veranstaltet von der Schlüssigen Gemeinde). Plätze zu 4.00—1.50 Mk. in der Bergwacht.
Buchhandlung am Sonnenplatz.
Großer Gesellschaftstanz im Saale der „Herberge zur Heimat“ (geleitet von Herrn und Frau Tanzlehrer Geyer), Beginn 5 Uhr. Herren 3 Mark, Dame 2 Mark, Zigarrenspezialgeschäft Schmidt, Freiburger Straße 4.
Alles Nähere auf den Anschlagzetteln.

Kernseife

330 Gramm bestes deutsches Fabrikat Mark 6.50,

Toilettenseife

100-Gramm-Stück nur Mark 3.50.

Seifenpulver, früher auf Marken, Pfund Mark 4.—

Gerhard Scholz,

Kolonial- und Tabakwaren, Auenstraße 2.

Ihr Vorteil!

Kein Porto! Verpackungspesen! Kein Risiko!

Zigarren, Zigaretten

zu Fabrikpreisen.

Jasmani, Galpans, Caobi.

Cassa-Scanto.

Alois Schönfelder,

Tabakwaren-Großhandlung,

Auenstraße 20, gradeüber dem Lyzeum.

Prima Speliezwiebeln

à Zentner 75 Mark, sowie

prima Tafeläpfel und Birnen

à Zentner 75—80 Mk.,

Döhrerüben, Weiß- u. Rotkraut liefert in Waggonldg.

A. Zippel, Wühlbock,

Post Tiefenfurt.

Telephon Amt Tiefenfurt Nr. 27.

Buch u. Bild!

Von Sonntag den 12. bis

Sonnabend d. 18. Septbr.

täglich nachmittags im kath.

Vereinshaus Waldenburg,

Gerberstraße:

Ausstellung

guter Bücher und Bilder.

Eintritt frei!

Klein-Gartenbau-Verein

Waldenburg-Neustadt.

Sonntag den 12. September c.,

nachmittags 2 Uhr,

im Vereinslokal:

Versammlung

der Gartenbewerber.

Alle Gartenbewerber haben

pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage! Freitag bis Montag: Nur 4 Tage!

Großes Doppelschlager-Programm!

Ich lasse dich nicht!

Lebensbild in 5 Akten

nach dem gleichnamigen Roman von Courths-Mahler.

In der Hauptrolle:

Edith Méller.

Ferner:

Das Heldenmädchen der Prärie.

Original-Wild-Westdrama in 4 Akten.

Außerdem:

Erhard Metz

mit neuen Vorträgen.



Freitag bis Montag!

Ein Abenteuerer

Sensationelles
Wild-West-Drama.

Meg Gehos

in der Hauptrolle.

Gutes Beiprogramm.

